Briefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 30

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE

Sehr geärgert

Nebelspalter Nr. 27

Der Hetzartikel gegen Deutschland und Kohl hat mich als jahrzehntelanger *Nebelspalter*-Abonnent sehr geärgert. Dieser Text hat mit den *Nebelspalter*-Zielen und -Aufgaben nichts mehr zu tun.

Emil Abderhalden, Zollikon

Linksextreme Polemik

Zum *Nebelspalter* Nr. 27

Lieber *Nebelspalter*
Ich muss Dich leider bitten, meine Adresse von der Abo-Liste zu streichen. Dein neuer Chef kann nämlich Satire von Polemik nicht unterscheiden. Er glaubt anscheinend, mit links-radikaler Schreibe den Abonnenten-Rückgang aufzuhalten, wobei – wie bei allen Linken – der Humor auf der Strecke bleibt.

In Nr. 27 wurden z.B. volle sechs Seiten (plus Titelblatt) verwendet, um einen ausländischen Staatsmann zu beleidigen, womit übrigens ein Thema variiert wurde, das von sämtlichen Journalen in Germanien (und Helvetien) bereits ausgiebig beackert wurde. Abgeschrieben also (*Spiegel* etc.), nichts Originelles, aber in der Schuldzuweisung undifferenziert linksextrem. Reine Polemik, wie aus der Ecke der Radikalinskis in der SPD.

Nein, mit dem Tucholski-Zitat (über Satire) hat dies nichts zu tun. Tucholski hat originelle und geistreiche politische Texte geschrieben, polemisch ausfällig vielleicht nur gegen Hitler & Co. – Und Kohl ist nicht gleich Hitler.

Also dann: ab März 1994 keine Zustellung mehr.

Mit freundlichen Grüssen
Max Rutishauser, Oberdorf

Ein unbeholfenes Pamphlet

Nebelspalter Nr. 27

Das «Editorial» von Frank Feldman im *Nebelspalter* Nr. 27 vom 5. Juli 1993 hat meines Erachtens – trotz des Hinweises auf Goldsmith – mit Humor oder auch nur Satire überhaupt nichts zu tun. Höchstens mit einem etwas unbeholfenen Pamphlet, welches uns zumutet, den persönlichen «Gedankenkot» eines Mitarbeiters tel quel zu verdauen. Statt solche «Absonderungen» zu produzieren, wäre es wohl fruchtbarer, unter ganz persönlichem Einsatz praktische Hilfe an Fremden und Flüchtlingen zu leisten, wie das etliche unter Ihren Lesern ganz unabhängig von ihrer politischen Ausrichtung seit eh und je zu tun gewohnt sind. Solche Editorials, die Hass mit Hass begegnen, sind kontraproduktiv und nützen politisch und menschlich überhaupt nichts. Man müsste da ganz anders vorgehen und bedenken, dass nur wenigen Schweizern, die den Aufstieg Hitlers, Mussolinis und Stalins sowie den Zweiten Weltkrieg hatten miterleben müssen, die sich 1989 ankündigende Wiedervereinigung Deutschlands auch nur im entferntesten geheuer war.

Sie werden es vielleicht nicht verstehen können, dass meine Frau und ich, die wir seit den frühen dreissiger Jahren den *Nebelspalter* als künstlerisch und schriftstellerisch hervorragende, humorvolle und satirische Zeitschrift geschätzt haben, uns leider entschliessen wollen, das Abonnement auf eine Zeitschrift, welche unser Gefühl für Anstand, Humor und künstlerischen Sinn zunehmend beleidigt, per sofort aufzugeben. Die Zeiten sind eben anders geworden, und wir sind anscheinend hoffnungslos veraltet.

Robert Schwyzer

Das Messer nicht umdrehen

Nebelspalter Nr. 27

Sehr geehrter Herr Raschle
Seit einigen Jahren bin ich treuer Abonnent des *Nebelspalters*. Während der ganzen Zeit habe ich Ihre kritisch-satirischen Artikel geschätzt, weil immer genug Humor und Selbstironie enthalten waren.

Mit den richtigen Zutaten wäre selbst der Artikel von Herrn Moser einigermassen verdaulich gewesen. Sie selbst weisen in Ihrem Beitrag darauf hin, dass es auch in der Schweiz Probleme mit der Ausländerfeindlichkeit gibt. Welche Schwierigkeiten die Unterbringung von Asylanten im Emmental bereitet und in was für einer Grössenordnung sich Gruppierungen mit tiefbrauner Gesinnung betätigen, wird in der Presse allgemein tunlichst heruntergespielt oder gar verschwiegen.

Die deutsche Demokratie hat ein Messer mit einem Hakenkreuz im Rücken, und ich halte es für wenig angebracht bzw. absolut verfehlt, dass Herr Moser dieses Messer auch noch umdreht.

Ob die Schweizer fremdenfreundlicher sind als die Deutschen, kann ich kaum beurteilen, denn ich habe nur drei Jahre als Grenzgänger in der Schweiz gearbeitet.

80–90% der deutschen Stimmbürger sind Demokraten und wählen die etablierten Parteien, die sich dem Grundgesetz und damit einer freiheitlich demokratischen Grundordnung verpflichtet fühlen. Es ist unerhört, demokratische Regierungen oder Parteien in die Nähe von Neonazi-Parolen zu rücken. Das deutsche Volk ist fremdenfreundlich, weil es dazugelernt hat. Dabei bleiben jedoch einerseits Ewiggestrige und andererseits Jugendliche, welche noch nicht ausgelernt haben, als Begleiterscheinung übrig. Durch ihre Bedeutung, die ihnen in der Berichterstattung sämtlicher Medien zuteil wird, fühlen sich solche Randalierer in ihrem Tun bestätigt.

Wenn nun der *Nebelspalter* meint, in diesen Chor mit einstimmen zu müssen, werde ich, nach Ende des laufenden Abonnements, auf den weiteren Bezug Ihrer Zeitschrift verzichten. Meine Kündigung erhalten Sie gegebenenfalls vor Ende des Monats September.

Mit freundlichen Grüssen
Christian Schmid, Konstanz

Recht primitiv

Wir sind langjährige Abonnenten des *Nebelspalters*. Was der jetzige *Nebi* bietet, ist recht primitiv, die Zeichnungen sind geschmacklos. Wir bitten Sie, die Zustellung der Zeitschrift ab sofort einzustellen.

Trudi & Hermann Leu, Kriens

Leserbriefe im Nebelspalter

Für eine Veröffentlichung als Leserbrief können nur Zuschriften berücksichtigt werden, die mit vollem Namen und genauer Adresse gezeichnet sind und deren Inhalte sich auf im *Nebelspalter* erschienene Beiträge oder auf den *Nebelspalter* an sich beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu redigieren, wozu auch das Kürzen gehört. Dabei bemühen wir uns, das Wesentliche des jeweiligen Inhalts immer zur Geltung kommen zu lassen. *Die Redaktion*

Nebelspalter
Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Ursula Schweizer
Layout: Koni Näf, Anja Schulze
Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71
Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate	Fr. 118.–
	6 Monate	Fr. 62.–
Europa*:	12 Monate	Fr. 136.–
	6 Monate	Fr. 71.–
Übersee*:	12 Monate	Fr. 168.–
	6 Monate	Fr. 87.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:
Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50, Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102, Postfach 922, 8034 Zürich
Anzeigenverwaltung:
Gabriela Lepuschitz-Messmer, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13
Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28
Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1